

Der Schulstoff wird nun zuhause gebüffelt

Das Unterrichtsverbot aufgrund der Corona-Krise stellt Limmattaler Schulen auf die Probe. Sie setzen grösstenteils auf digitale Lösungen.

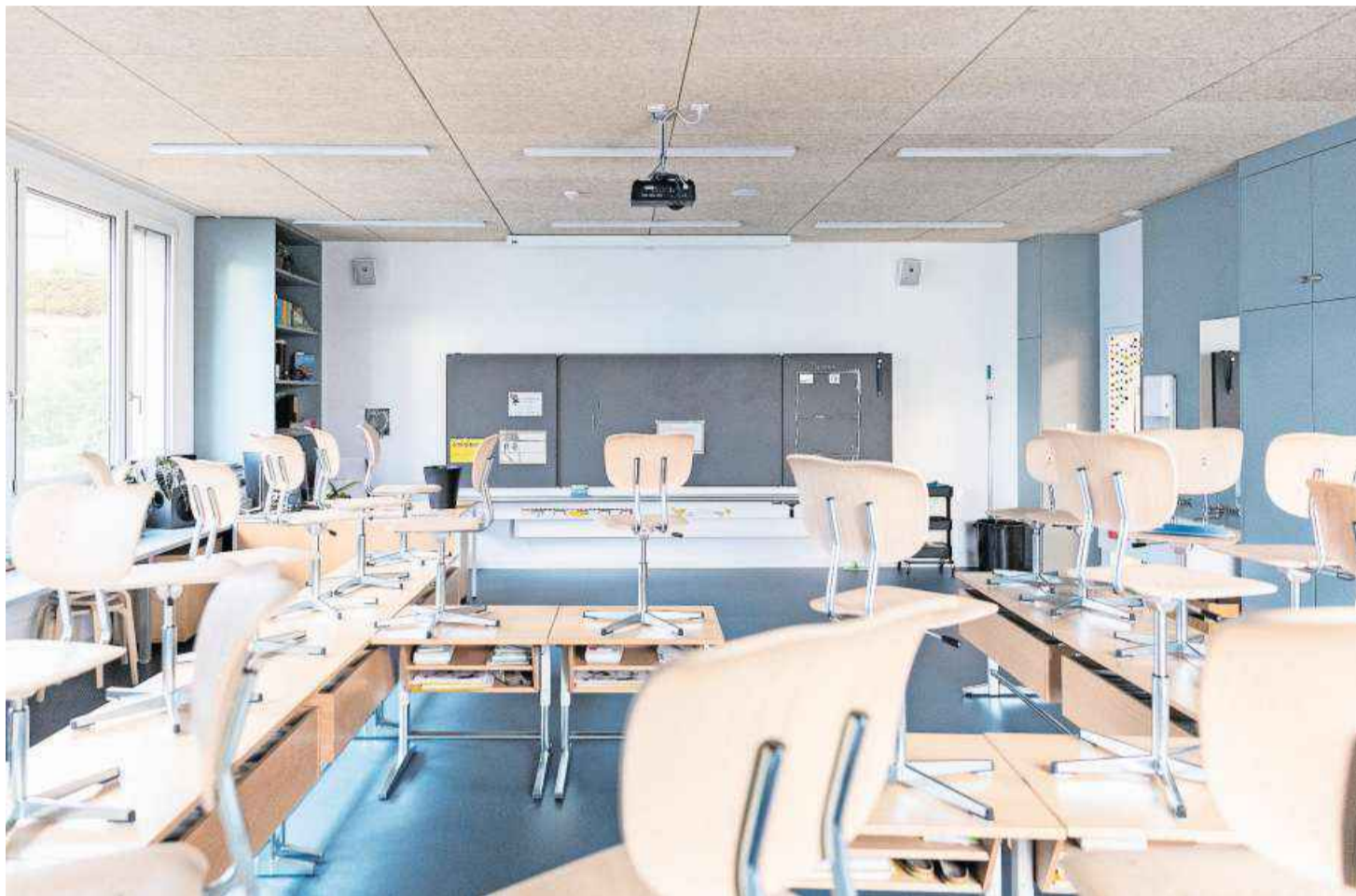
Sibylle Egloff und Alex Rudolf

Schweizweit müssen Schülerinnen und Schüler dem Unterricht ab dieser Woche bis vorerst am 4. April fernbleiben. Der Bundesratsbeschluss letzten Freitag verlangte von den Limmattaler Schulen übers Wochenende einen enormen Einsatz. «Wir haben einen Krisenstab für die Schule Dietikon gebildet mit den involvierten Anspruchsgruppen, damit wir den Überblick über alle Aktivitäten haben», sagt der Dietiker Schulvorstand Reto Siegrist (CVP).

Erfreulich sei, dass nur wenige Kinder durch die Schule betreut werden müssten. «3,5 Prozent, also weniger als 100 Schüler, können nicht zu Hause bleiben», sagt Siegrist. Man sei positiv überrascht von dieser Zahl. Die Schule Dietikon zählt rund 2900 Schulkinder. «Es ist eine grossartige Leistung der Eltern, dass sie das privat so gut auf die Reihe kriegen.» Auch der Fernunterricht ist in der Schule Dietikon aufgegleist. «Ein internes pädagogisches IT-Team arbeitet mit den Schulleitungen. Die Idee ist, dass alle Schuleinheiten das Fernlernen möglichst einheitlich handhaben», sagt Siegrist. Er sei zuversichtlich, dass die Schüler ab Mitte Woche den Schulstoff von zu Hause aus erarbeiten können.

Lehrpersonen schaffen Struktur fürs Fernlernen

Der Schulvorstand ist überzeugt, dass die Schule Dietikon die Herausforderungen der kommenden Wochen meistern wird. «Ich habe übers Wochenende ein hohes Engagement gespürt. Diese Leistungsbereitschaft hat mich gefreut.» Man müsse nun eins nach dem anderen anpacken. «Am allerwichtigsten ist, dass die Klassenlehrpersonen nun eine Struktur für das Fernlernen schaffen können, um die Schülerinnen und Schüler zum Lernerfolg zu brin-



Die Limmattaler Klassenzimmer bleiben für den Unterricht geschlossen.

Themenbild: Severin Bigler

gen, auch wenn sie nicht gemeinsam im Klassenzimmer sind.»

Auch die Schule Schlieren hielt am Samstag eine Krisensitzung ab. «Wir haben alles vorbereitet, um die Eltern zu informieren. Zudem haben wir abgeklärt, wie wir die Betreuung der Schülerinnen und Schüler sicherstellen», sagt Schulpräsidentin Bea Krebs (FDP). Lehrpersonen und Hortmitarbeitende würden sich um die Kinder kümmern, die von den Eltern nicht betreut werden können. «Die Zahl ist überschaubar, pro Schuleinheit handelt es sich um fünf bis zehn Kinder», sagt Krebs. Rund 1800 Schulkinder besuchen die Schule Schlieren. Die Schulpräsidentin hat das Gefühl, gut aufgestellt zu sein,

um die Ausnahmesituation zu bewältigen. «In den nächsten Tagen werden die Klassenlehrpersonen alles aufgleisen, damit der Fernunterricht Ende dieser oder Anfang nächster Woche funktioniert.» Ob die Aufträge per Post zugeschickt würden oder digital erfolgten, werde man noch prüfen. Den Präsenzunterrichtsstopp empfindet Krebs als vernünftig. «Die Massnahme bringt Ruhe. Als die Schulen noch offen waren, herrschte Unsicherheit, viele besorgte Eltern meldeten sich bei uns.»

Ein Konzept entwickelte auch die Oberstufe Weiningen. Rund 350 Schülerinnen und Schüler aus Unterengstringen, Weiningen, Geroldswil und Oetwil müssen nun von zu Hause

aus den Schulstoff lernen. «Gut ist, dass das IT-Team das digitale Lernen schon vor dem Corona-Virus für das neue Schulfach Medien und Informatik aufgegleist hat», sagt Oberstufen-schulpräsidentin Andrea Fischbacher (parteilos). Man werde nun darauf zurückgreifen und darauf aufbauen. Da viele Schülerinnen und Schüler bereits selbstständig seien, treffe die Oberstufe Weiningen das Problem Betreuung nicht so hart wie die Primarschulen. «Nur ein einziger Schüler ist für die Betreuung in der Schule angemeldet», sagt Fischbacher.

Ähnlich wenig Betreuung ist in der Sekundarschule Birmensdorf/Aesch nötig. Von den rund 170 Schülerinnen und Schülern erschien gestern Vormittag ein

«Die Idee ist, dass die Schuleinheiten das Fernlernen möglichst einheitlich handhaben.»



Reto Siegrist
Dietiker Schulvorsteher (CVP)

einziger in der Schule, wie Schulpflegepräsidentin Isabelle Carson (FDP) mitteilt. Gemeinsam mit der Lehrerschaft befindet man sich seit Samstag in einer intensiven Vorbereitungsphase. «Ziel ist es, ein funktionierendes Fernlehr-System aufzubauen.» Nebst dem Umstand, dass vereinzelte Schülerinnen und Schüler über keine E-Mail-Adresse und keinen Internetzugang verfügen, bedürfe es bei jedem Schulfach anderer Lösungen. «Den Schülern können wir voraussichtlich ein Tablet für diese Zeit zur Verfügung stellen», so Carson. Gestern Nachmittag holten die Jugendlichen einzeln ihre Unterrichtsunterlagen ab.

30 Kinder wurden in der Schule Bergdietikon betreut

«Ich bin froh, dass wenig Kinder gestern in der Schule erschienen sind», sagt Andreas Luchsinger (SVP). Der Präsident der Bergdietiker Schulpflege teilt auf Anfrage mit, dass von den rund 260 schulpflichtigen Kindern bisher weniger als 30 durch die Schule betreut werden mussten. Familienergänzende Betreuungsangebote würden in der Gemeinde üblicherweise rege genutzt. Die anwesenden Kinder würden hauptsächlich lesen, spazieren, malen und Gesellschaftsspiele spielen, so Luchsinger. «Wir bereiten uns aber darauf vor, allen Kindern schulische Inhalte anzubieten, die zu Hause durchgeführt werden können.» In Urdorf sammeln Lehrkräfte derweil E-Mail-Adressen und Handynummern von Eltern für den Fernunterricht. Sie warteten gestern gemäss Stundenplan in ihren Klassenzimmern, um allfällige Schüler zu empfangen. Diese werden laut einem Informationsschreiben des Krisenstabs der Schule Urdorf im Schulzimmer betreut. Die Schule Oberengstringen war gestern für eine Stellungnahme nicht zu erreichen.

«Wir wollen die Schülerschaft nicht überfordern»

Die Gänge der Kantonsschule Limmattal in Urdorf blieben gestern beinahe leer. Neben dem Hausdienst und der Administration waren die Schulleitung und die Lehrerschaft anwesend, um Pläne für den Unterricht der kommenden vier Wochen zu schmieden.

Diese wurden am frühen Nachmittag einer Gruppe von rund 40 Klassenlehrpersonen präsentiert. «Ab Mittwoch werden wir unseren Schulbetrieb im Fernunterricht-Modus führen», sagte Rektor Werner De Luca. Als ersten Schritt trug er den Klassenlehrern auf, bis heute Mittag abzuklären, ob alle Schüler über einen Computer-Arbeitsplatz in ihrem Zuhause verfügen. «Jenen, bei denen dies nicht der Fall ist, versuchen wir entsprechende Infrastruktur zur Verfügung zu stellen», hiess es weiter. Darüber hinaus wird die

Kantonsschule auf den 45-Minuten-Takt verzichten und die Lerneinheiten in Halbtage unterteilen. Für jede Schulstufe von der ersten bis zur sechsten Gymnasialklasse erstellte die Schulleitung einen Schlüssel, welche Fächer an wie vielen Halbtagen pro Woche im Lehrplan vorkommen müssen. Die verschiedenen Fachlehrpersonen erteilen ihren Klassen anschliessend Aufträge, die innert eines halben Tages, also in zwischen zwei und vier Stunden, erledigt werden können. Dazu stehen verschiedene Tools zur Verfügung.

Freifächer und Musikunterricht entfallen

«Wie sich dieser Unterricht genau ausgestaltet wird, entscheiden die Fachkräfte. Es liegt in ihrem Ermessen, ob sie beispielsweise via E-Mail oder Mi-

crosoft Teams verteilt werden», so De Luca. «Wir befinden uns in einer ausserordentlichen Situation, die noch niemand von uns erlebt hat», fügte er an. Der Unterricht in den Freifächern sowie bei den Instrumenten findet im Moment nicht statt. Auch der Sportunterricht entfällt in seiner gewohnten Form, doch können die Schüler angehalten werden, rund zwei Stunden pro Woche sportlich aktiv zu sein.

«Hier bei uns in der Schule werden bis auf die Maturitätsprüfungen sowie die zentralen Aufnahmeprüfungen keine schriftlichen Prüfungen durchgeführt», hiess es weiter. Was die Promotion in die nächste Stufe angeht, wird Flexibilität notwendig sein. «Die Schülerschaft soll in dieser speziellen Zeit gefordert sein, gleichzeitig ist es uns ein wichtiges Anliegen, die Schüler nicht mit zu vielen

Aufgaben zu überfordern», mahnte De Luca.

Auch das Bildungszentrum Limmattal ist bereit

Das Bildungszentrum Limmattal in Dietikon ist für den Fernunterricht gut gerüstet, wie Rektorin Claudia Hug auf Anfrage mitteilt. «Wir werden verstärkt auf die Plattform Microsoft Teams und unser Online-Learning-Management-System setzen», sagt Hug. Das stelle keine grosse Umstellung für die rund 1200 Lernenden dar. Die angehenden Logistikerinnen und Logistiker sowie Maschinenbauerinnen und Maschinenbauer arbeiteten bereits selbstständig und selbstverantwortlich. «Auf der schulinternen Plattform erstellen sie verschiedene Lernprodukte wie etwa Filme, Podcasts oder Präsentationen. Diese sind Leistungsnachweise und

ersetzen Prüfungen», erklärt Hug. Der persönliche Kontakt zu den Lehrkräften und Klassenkameraden finde über die Plattform Microsoft Teams statt. «Die Lehrpersonen können über das Portal mit den Lernenden kommunizieren, Lernvideos verschicken und Videokonferenzen halten.»

Die Berufsfachschule bestrebe darauf, dass sich die Lernenden strikte an diese Vorgehensweisen halten würden. «Sie sollen nicht das Gefühl haben, dass nun Ferien herrschen. Wir fixieren morgens genaue Uhrzeiten, wann sich alle in die Plattform einloggen müssen und online mit uns verbunden sind», sagt Hug. Die Lehrperson definiere die Fixpunkte und Ziele des Tages. «Das wird alles sehr strukturiert laufen.» Die Rektorin ist überzeugt, dass der Fernunterricht gut über die Bühne gehen

wird. «Ich bin zuversichtlich, da wir im Bereich Digitalisierung bereits sehr viel Vorarbeit geleistet haben. Unsere Lernenden können selbstverantwortlich arbeiten, egal an welchem Ort.» Die Lernenden hätten bereits Home-Office gemacht, jedoch noch nie über so einen langen Zeitraum.

Die Schulleitung und die Schulverwaltung des Bildungszentrums bleiben vorerst vor Ort. «So können wir bei neuen Anordnungen schneller reagieren», sagt Hug. Nichtsdestotrotz würden nicht zu viele Personen im Büro sein. «Wer einen langen Weg mit den ÖV zurücklegen muss, kann auch von zuhause aus arbeiten.» Zudem seien auch Lehrpersonen angehalten, Sitzungen per Videokonferenz zu führen.

Alex Rudolf und Sibylle Egloff